

Auguste-Pattberg-Gymnasium

Seminarkurs Frieden und Ökologie

Leitung: Simon Baumbusch, Frank Rückert

Schuljahr 2023/24

Äthiopien- Der größte Binnenstaat Afrikas
Ist der neue „Grand Ethiopian Renaissance Dam“ (GERD) der
Beginn für den lang erhofften Wandel in Äthiopien?

Vorgelegt von:

Elias Klotzbücher

74831 Gundelsheim

eliasklotzbuecher@gmail.com

03.06.2024

Inhaltsverzeichnis

I.	Einleitung.....	3
II.	Der Grand Ethiopian Renaissance Dam.....	3
	2.1 Vorteile des Damms.....	3
	2.2 Finanzierung.....	4
	2.3 Konflikte.....	5
III.	Aktuelle Lage in Äthiopien.....	5
	3.1 Soziale Lage in Äthiopien.....	5
	3.2 Politische Lage in Äthiopien.....	7
	3.3 Abiy Ahmed- Krisenbereiter mit Friedensnobelpreis.....	8
	3.4 Region Tigray- Bürgerkrieg in Äthiopien.....	10
IV.	Flächenbrand am Nil? – Wasserkonflikte mit Ägypten und dem Sudan.....	12
V.	Vertreibung der Nilbewohner.....	18
VI.	Fazit: Ist der GERD der Beginn für den Wandel in Äthiopien?.....	20
VII.	Literaturverzeichnis.....	21
VIII.	Anhang.....	23
IX.	Eidesstattliche Erklärung.....	25

I. Einleitung

„Es wird ernst am Blauen Nil“ (Johnson 2020)

„Staudamm in Äthiopien: Kampf um jeden Tropfen des Nils“ (Krüger/Dörries)

„Ägypten kämpft um sein Blaues Gold“ (Steinvorth 2018)

„Streit um den Nil: Ägypten zieht vor den UN- Sicherheitsrat“ (Krüger/Perras 2021)

Sämtliche Nachrichten sorgten in den letzten Jahren für Aufregung. Droht ein Krieg zwischen Ägypten und Äthiopien? Was ist der Auslöser für den Kampf ums Wasser und was hat ein Staudamm in Äthiopien damit zu tun?

Auslöser für diverse Nachrichtenmeldungen (s.o.) war der Streit um den Bau der großen äthiopischen Talsperre, auch als „Grand Ethiopian Renaissance Dam“ (GERD) bekannt. Dabei handelt es sich um einen Megastaudamm, der sich seit 2011 im Bau befindet. Bis heute sind sich Ägypten und Äthiopien nicht einig über den Bau und die Auswirkungen des Damms. Muss Ägypten wegen des „GERD“ in Zukunft wirklich um sein Wasser kämpfen und was bedeutet der Staudamm für Äthiopien?

II. Der Grand Ethiopian Renaissance Dam

1. Vorteile des Damms

Der Grand Ethiopian Renaissance Dam, kurz „GERD“ genannt, (vormals auch als Millenium Dam bezeichnet) ist eine Talsperre des Blauen Nils in der Region Benishangul-Gumuz im Nordwesten Äthiopiens, welche sich seit 2011 im Bau befindet (vgl. Deutscher Bundestag Sachstand 2020).

„Der Staudamm ist Teil des derzeit größten Wasserkraftprojektes auf dem afrikanischen Kontinent und soll nahezu den gesamten Energiebedarf Äthiopiens decken. Angesichts der Tatsache, dass 65 Prozent der äthiopischen Haushalte keinen Stromanschluss haben, wäre dies ein enormer Fortschritt. Darüber hinaus werden auch der Sudan, Kenia und Dschibuti mit Elektrizität versorgt werden“ (Sachstand Deutscher Bundestag 2020, S.4)

Daraus geht hervor, dass sich Äthiopien mit dem Staudamm einen Ausbau der bisher maroden Elektrizitätsversorgung im eigenen Land erhofft. Bei Fertigstellung und Lieferung der Energie an Nachbarländer, wie an den Sudan, wird der Staudamm auch für wirtschaftliches Wachstum und dem damit einhergehenden steigenden Wohlstand sorgen können. Des Weiteren bietet der Bau von „GERD“ Arbeitsplätze für viele Äthiopier, da fast alle Angestellten der italienischen Firma Salini Impregilo und der staatlichen Äthiopischen Gesellschaft für Metalle und Ingenieurwesen, die für den Bau zuständig sind, Äthiopier sind (vgl. Sachstand Deutscher Bundestag 2020, S.4). So soll die GERD-Talsperre symbolisch für den „raschen wirtschaftlichen und sozialen Aufstieg, den Äthiopien seit mehreren Jahren vollzieht, und den Willen, diesen Aufstieg aus eigener Kraft zu schaffen“ (Sachstand Deutscher Bundestag 2020, S.4) stehen. Wie es scheint ist der Bau der Talsperre ein effizientes Projekt, welches dem Land den lang erhofften wirtschaftlichen Aufschwung und Wohlstand bringen kann. Dazu führen unter anderem die Generierung von Arbeitsplätzen für äthiopische Arbeiter, der Verkauf von Energie an die Nachbarstaaten und die Deckung des äthiopischen Energiebedarfs. Der große äthiopische Renaissance Dam wird nach seiner Fertigstellung „eine Leistung von 6,45 Gigawatt“ (Khayal 2020, S.1) besitzen. Seine eigentliche Fertigstellung war schon im Juli 2017 geplant (vgl. Khayal 2020, S.3) doch durch mehrere Verzögerungen und Konflikte war der Bau im Oktober 2019 erst zu etwa 70% abgeschlossen (vgl. Khayal 2020, S.1). Den Grundstein für den GERD legte der damalige äthiopische Premierminister Meles Zenawi am 2. April 2011 (vgl. Khayal 2020, S.2). Damit begann eines der wohl größten Bauprojekte in der äthiopischen Geschichte. Die Kosten des GERD sind dementsprechend auch außerordentlich hoch. Geschätzt werden sie auf 4,8 Milliarden US-Dollar, was „etwa 5% des äthiopischen Bruttoinlandsprodukts von 87 Milliarden US-Dollar im Jahr 2017“ (Khayal 2020, S.5) entspricht. Dazu kommen „die Kosten der Stromübertragungsleitungen“ (Khayal 2020, S.5).

2. Finanzierung

„[E]twa 1,8 Milliarden US-Dollar [von insgesamt 4,8 Milliarden US-Dollar] werden Berichten zu Folge von chinesischen Banken finanziert“ (Khayal 2020, S.4). Dabei soll es sich um „[d]ie Turbinen und die dazugehörige elektrische Ausrüstung der Wasserkraftwerke“ (Khayal 2020, S.4) handeln. Die restlichen drei Milliarden US-Dollar will die äthiopische Regierung auf andere Wege finanzieren (Khayal 2020, S.5). So kam es, dass der Großteil des Projekts „durch Anleihenverkäufe und Abgaben von Staatsbediensteten in Äthiopien finanziert wurde“ (Pawlik 2024). Der Grund warum Äthiopien kaum internationale Hilfe bei der Finanzierung des GERD erhält, ist der hegemoniale Anspruch Ägyptens auf den Nil (vgl. Pawlik 2024).

Ein geografischer Überblick: Ägypten liegt flussabwärts des Blauen Nils und ihre Landwirtschaft ist bis zu 80% vom Wasser des Nils abhängig. Daher befürchtet Ägypten bei Inbetriebnahme des Staudamms eine erhebliche Wasserreduktion (vgl. Pawlik 2024).

III. Aktuelle Lage in Äthiopien

Um die Vor- und Nachteile des GERD für Äthiopien und dessen Bevölkerung besser abwägen zu können, muss ein Blick auf die aktuelle Lage des Staates geworfen werden:

1. Soziale Lage in Äthiopien

Äthiopien, das Land mit der zweitgrößten Bevölkerung Afrikas, befindet sich im Nordosten des Kontinents. Als siebtgrößte Volkswirtschaft Afrikas, mit einem Bruttoinlandsprodukt von 120,37 Milliarden US-Dollar (vgl. Statista 2023), beherbergt das Land Stand 2022 rund 123,38 Millionen Menschen (vgl. Statista 2022). Diese Zahl soll bis 2050 auf über 214,81 Millionen steigen (vgl. Statista 2024, Gesamtbevölkerung von Äthiopien bis 2050). Schon heute hat Äthiopien jedoch mit massiven Problemen zu kämpfen. Es ist eines der ärmsten Länder der Welt. Etwa 25 Millionen Menschen leben in Äthiopien unterhalb der Armutsgrenze (vgl. Menschen für Menschen). Des Weiteren muss sich das Land mit Hungersnöten, Dürren, Überschwemmungen und dem damit einhergehenden Leid auseinandersetzen (vgl. Menschen für Menschen). Der anthropogene Klimawandel dürfte diese Problematiken in der Zukunft weiter verschärfen und ausweiten.

„Äthiopien ist von Staub, Steinen und sengender Hitze geprägt. In den östlichen Regionen Afar und Somali herrscht chronische Dürre. Durch den Klimawandel und in manchen Jahren auch das Wetterphänomen "El Niño" wird die Wasserknappheit noch verstärkt. Zahlreiche Flüsse, Bohrlöcher und Brunnen sind ausgetrocknet. Das System zur Wasserversorgung ist zusammengebrochen. Die Bevölkerung holt ihr Wasser deshalb oft aus offenen Tümpeln. Doch in ihnen lauern gefährliche Krankheitserreger.“
(UNICEF)

Durch diese lebensfeindlichen Bedingungen haben nur 50% der äthiopischen Bevölkerung Zugang zu einer grundlegenden Wasserversorgung (vgl. UNICEF 2024). Der prognostizierte Bevölkerungsanstieg wird die Missstände im Land höchstwahrscheinlich nur noch weiter verschärfen. Ein Zuwachs von über 90 Millionen Menschen wird bis 2050 erwartet. Dies entspricht beinahe einer Verdopplung der Bevölkerung in nur 26 Jahren. Wie all diese

Menschen versorgt werden können ist unklar. Die Lebensmittelversorgung ist schon heute durch die zahlreichen Dürren eine enorme Herausforderung.

Auch die Elektrizitätsversorgung Äthiopiens ist stark ausbaufähig. Stand 2021 haben nur 54,2% der Bevölkerung Zugang zu Elektrizität (vgl. Weltbank 2024). Um den Elektrizitätszugang für alle Äthiopier zu ermöglichen wurde der Bau des GERD im Jahre 2011 gestartet. Er soll als größtes Wasserkraftwerk Afrikas 60% der äthiopischen Bevölkerung mit Strom versorgen (vgl. SPIEGEL Ausland 2022). Mit dem Staudamm wäre es daher theoretisch möglich die Stromversorgung des gesamten Staates zu garantieren.

Das Bildungssystem Äthiopiens weist ebenfalls große Mängel auf. So gehen 13 Millionen der äthiopischen Kinder nicht zur Schule (vgl. UNICEF 2024). Ohne Bildung sind Kinder für ihr Berufs- und Privatleben nicht vorbereitet, da sie sich kein Wissen oder keine Erfahrungen anreichern konnten. Eine erhöhte Arbeitslosigkeit wäre die Folge. Stand 2023 sind 18,9% der Äthiopier arbeitslos (vgl. Trading Economics 2024).

In Äthiopien gibt es aufgrund zahlreicher verschiedener Religionen zudem ein hohes Konfliktpotenzial. Neben etwa 62,6 Millionen Christen, gibt es rund 36,2 Millionen Muslime (vgl. Statista 2024, Religionen in Äthiopien bis 2050). Während ein multireligiöses Land nicht immer von Konflikten geprägt sein muss und ein friedliches Zusammenleben sicherlich möglich ist, könnte die Instabilität Äthiopiens einen solchen Konflikt jedoch begünstigen.

Auch die Multiethnizität Äthiopiens ist Auslöser für anhaltende Konflikte im Land. So gehören 35,8% der Äthiopier den muslimischen Oromo, 24,1% den Amhara und 5,7% den orthodoxen Tigray an (vgl. Statista 2024, Ethnien in Äthiopien 2022). Der Bürgerkrieg in der Region Tigray, der im November 2020 in Äthiopien begann, ist Resultat der „Konkurrenz-kämpfe“ (Völkel 2020) zwischen den Oromo und den Tigray.

Äthiopien ist folglich ein Staat, welcher von zahlreichen innenpolitischen Konflikten heimgesucht wird. Klimawandel, Bevölkerungswachstum und Unruhen im Land werden den kritischen Zustand Äthiopiens in Zukunft noch weiter verschärfen, weshalb es ohne aktives Handeln der Regierung oder ausländische Hilfen wohl kaum zu einer Besserung der Lebensbedingungen kommen wird.

Welchen Einfluss wird GERD auf die soziale Lage Äthiopiens haben?

GERD wird die Stromversorgung im Anrainerstaat grundlegend verbessern können. Etwa 60% der äthiopischen Bevölkerung dürfte von seiner Stromerzeugung profitieren. Da es sich bei

GERD letztendlich aber nur um einen Staudamm handelt, kann er nicht alle Missstände in Äthiopien minimieren. Er ist jedoch auch im Aspekt der Klimaneutralität ein Schritt in die richtige Richtung, da er als Wasserkraftwerk keine Emissionen an die Atmosphäre emittiert. Des Weiteren sorgt er für viele Arbeitsplätze in der Region und wird durch den Export des erzeugten Stroms auch die Wirtschaft ankurbeln. Eine wachsende Wirtschaft bedeutet in den meisten Fällen auch wachsender Wohlstand.

Klar ist aber auch, dass der GERD aufgrund der äthiopischen Politik zu außenpolitischen Konflikten führt, die sich zu Auslösern für kriegerische Auseinandersetzungen entwickeln könnten, welche wiederum die Lebensumstände im Land erheblich verschlechtern würden.

2. Politische Lage in Äthiopien

Auch politisch gesehen hat Äthiopien mit vielen Problemen zu kämpfen. Nach einer Studie erzielte Äthiopien im Jahr 2024 nur 3,72 von 10 Punkten im Index für Demokratie (vgl. Statista 2024, Indexwerte von Demokratie und Marktwirtschaft nach dem BTI für Äthiopien bis 2024). Dieser Punktestand entspricht einer harten Autokratie. Eine Autokratie ist von der Einschränkung von Freiheiten und Grundrechten, der Unterdrückung von Opposition und Zivilgesellschaft, dem Schüren von sozialen und politischen Konflikten, der Beeinträchtigung von wirtschaftlicher Entwicklung und sozialer Gerechtigkeit sowie dem Fehlen von Transparenz und Rechenschaftspflicht geprägt (vgl. Juraforum 2024). Äthiopien ist somit weit davon entfernt einer sich konsolidierenden Demokratie (8-10 Punkte) zu entsprechen. Aus der Studie geht auch hervor, dass das politische Management 2024 nur 4,15 Punkte erzielt (vgl. Statista 2024, Indexwerte von Demokratie und Marktwirtschaft nach dem BTI für Äthiopien bis 2024).

Die äthiopischen Wahlen vom 21. Juni 2021 veranschaulichen, weshalb Äthiopien im Index für Demokratie und politischem Management nur sehr schlecht abschneidet: Der seit 2018 amtierende Ministerpräsident Abiy Ahmed gewann zwar mit seiner Wohlstandspartei PP die Wahl im Juni, laut Wahlbeobachtern seien internationale Standards für faire Wahlen jedoch weit unterschritten worden (vgl. Deutsche Welle 2021). Zusätzlich „boykottierten einige Oppositionsparteien [...] die Abstimmungen und beklagten, dass ihre Kandidaten verhaftet und ihre Büros verwüstet worden seien“ (Deutsche Welle 2021). Außerdem wurde „[i]n der Unruhe-Region Tigray [...] nicht gewählt, und die Wahlen zu 83 weiteren Parlamentssitzen auf Bundesebene mussten aufgrund von Sicherheits- oder logistischen Problemen verschoben werden“ (Deutsche Welle 2021). Durch diese Wahl gerät der anfangs vielversprechende Abiy

Ahmed immer mehr in Kritik. Doch wie lässt sich seine Politik charakterisieren und was konnte er bisher für sein Land erreichen?

3. Abiy Ahmed- Krisenbereiter mit Friedensnobelpreis

Abiy Ahmed Ali ist seit April 2018 Ministerpräsident Äthiopiens. Mit ihm wurde ein tiefgreifender Wandel für Äthiopien eingeleitet. Das Land, welches bis zu seinem Staatseintritt unter einem „ungerechte[n] und verkrustete[n] Staats- und Gesellschaftssystem“ (Völkel 2020) litt, sollte reformiert werden. Die neue Eritrea-Politik Ahmeds sorgte für eine Beendigung des „kalten Krieg[es] zwischen beiden Ländern“ (Völkel 2020). Seit „dem Bürgerkrieg von 1998“ (Völkel 2020) herrschte zwischen Äthiopien und Eritrea eine desaströse Beziehung. Es hatte nicht danach ausgesehen als würden sich die Länder oder Außenstehende darum bemühen den Konflikt beizulegen. Doch Ahmed ist in Verhandlungen mit Eritrea eingetreten und wurde für seinen Erfolg „2019 mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet“ (Völkel 2020). Auch „[i]nnenpolitisch setzte Abiy [...] erstaunliche Reformen in Gang, darunter weitreichende Amnestie-Angebote an ehemalige Exil-Äthiopier, die Vergabe wichtiger Posten an ehemalige Regimekritiker sowie die Freilassung von politischen Gefangenen“ (Völkel 2020). Es scheint auf den ersten Blick, als wäre Abiy Ahmed tatsächlich ein „Friedensfürst“, wie er oftmals von den Medien betitelt wird.

Doch die Amtschaft Ahmeds ist bei weitem nicht nur von positiven Veränderungen geprägt, sondern beinhaltet zahlreiche kontroverse Entscheidungen und fatale Folgen für den Staat: So sorgten Ahmeds Reformen zwar für die Beendigung der „tigrinische[n] Dominanz innerhalb der „Ethiopian People’s Revolutionary Democratic Front“ (EPRDF)“ (Völkel 2020) und damit einhergehend für eine extreme Schwächung der Macht der Tigriner, die bis dahin an der Spitze des Staates und in den Bundesländern „nahezu uneingeschränkte Macht“ (Völkel 2020) besaßen. Gleichzeitig war es der Auslöser für „wachsenden Widerstand auf Seiten der Tigriner“ und „eine Wiederbelebung der Konkurrenzkämpfe zwischen Oromos, Amharen und anderen Volksgruppen“ (Völkel 2020). Denn während Abiy Ahmed selbst ein „Angehöriger der muslimischen Oromos“ (Völkel 2020) ist, sind die Tigriner orthodoxe Christen. Diese religiösen aber auch machtbestrebenden Konflikte führten seit Ahmeds Amtseintritt zu geschätzten 1.500 Toten und drei Millionen Binnenvertriebenen (vgl. Völkel 2020). Weitere innenpolitische Konflikte gibt es durch das Streben nach Autonomie in zahlreichen Regionen, wie zum Beispiel der Sidama-Region (vgl. Völkel 2020). Eine Volksbefragung im November 2019 ergab, dass die Mehrheit der Anwohner für eine Abspaltung der Sidama-Region von ihrem Bundesland stimmten (vgl. Völkel 2020). Die Unzufriedenheit in der Bevölkerung scheint nach dem

Amtseintritt Ahmeds also kaum gelindert, sie mag viel mehr sogar befeuert worden sein. So sind etwa 8,5 Mio. der insgesamt mehr als 100 Mio. Äthiopier auf Nahrungsmittelhilfen und medizinische Unterstützung angewiesen (vgl. Völkel 2020). Zu dieser katastrophalen Lage kommen noch die Auswirkungen mehrerer Dürrejahre und eine seit 2019 anhaltende Heuschreckenplage die die ohnehin schon schwache Landwirtschaft geschädigt haben (vgl. Völkel 2020). Äthiopien scheint im Chaos zu versinken und es wird von der äthiopischen Regierung nichts unternommen, um dagegen anzukämpfen. Nicht nur Hunger und Armut, sondern auch brutal anhaltende Kämpfe zeichnen das Land:

„Der notwendige gemeinsame Kampf gegen die apokalyptische Zerstörung ernthereifer Felder wird durch die kriegerischen Auseinandersetzungen in den betroffenen ländlichen Gebieten Äthiopiens [...] weitgehend verhindert. Viehbauern sind überdies von schwindenden Wasserstellen für ihre Herden betroffen. Kämpfe zwischen örtlich verwurzelten und nomadisierenden Bauern sind die Konsequenz – wiederum mit Hunderten, wenn nicht Tausenden von Toten“ (Völkel 2020).

Während Abiy Ahmed mit seinem Nachbarn Eritrea Konflikte beenden konnte, ist ihm die Schaffung eines innenpolitischen Friedens nicht gelungen. Der anfangs als Friedensbringer und Revolutionär betitelte Ministerpräsident verschärft die Lage im eigenen Land.

Noch im Mai 2020 sollten Parlamentswahlen stattfinden (vgl. Völkel 2020). Diese wurden jedoch zuerst auf den August verschoben und dann aufgrund der Covid-19-Pandemie noch weiter hinausgezögert, bis sie letztendlich am 21. Juni 2021 stattgefunden haben (vgl. bpb 2021). Schon 2020 war klar:

„Die Verlängerung der Legislaturperiode wirft [...] verfassungsrechtliche Probleme auf. Sollten nicht alsbald Wahlen durchgeführt werden, könnte der Eindruck entstehen, dass die Regierung ohne demokratische Legitimation weiterhin an der Macht zu bleiben gedenkt. In diesem Fall ist ein Wiedererstarken des gewaltsamen Widerstands gegen die Regierung zu befürchten, und zwar sowohl von den alten Eliten als auch von denjenigen Kräften, denen die Neuerungen nicht weit genug gehen“ (Völkel 2020)

Zu einem solchen gewaltsamen Widerstand kam es letztendlich im November 2020, der im Bürgerkrieg in der Region Tigray endete.

4. Region Tigray- Bürgerkrieg in Äthiopien

Seit November 2020 herrschte Bürgerkrieg in Tigray, einer nördlich gelegenen Region Äthiopiens. Es ist ein Konflikt, der „nach Angaben des Forschungsinstitut International Crisis Group (ICG) ‚einer der tödlichsten weltweit‘ “ (Genth 2022) ist. Beobachter der Vereinten Nationen gehen davon aus, dass bei dem Bürgerkrieg seit Kriegsbeginn mehr als eine halbe Millionen Menschen zum Opfer fielen (vgl. Genth 2022). Der Konflikt sorgte in ganz Äthiopien für Kämpfe, Binnenvertriebene und Tote, er weitete sich zeitweise auf ganz Äthiopien aus (Abbildung 1).

Der Auslöser des Bürgerkrieges war der Machtstreit um die Kontrolle der Regierung zwischen der Zentralregierung unter Premierminister Abiy Ahmed und der lange in Tigray regierenden „Tigray Defense Forces“ auch bekannt als die „Tigray People’s Liberation Front“ (TPLF) (vgl. Genth). Während die Regierungstruppen von Eritrea und ethnischen äthiopischen Milizen (wie aus der Amhara-Region der Ethnie Amhara) unterstützt werden (vgl. Genth 2022), scheint die TPLF keine aktiven Unterstützer zu haben. Die Ausweitung des Konflikts auf weitere Regionen Äthiopiens sorgt derweil für eine humanitäre Katastrophe (vgl. Genth 2022). Durch den Bürgerkrieg verschlechtern sich die Lebensumstände für die äthiopische Bevölkerung maßgeblich. Da sich die Politik und die soziale Lage des Staates im Großteil auch schon ohne die kriegsrische Auseinandersetzung in einem miserablen Zustand befinden, könnte der Bürgerkrieg einen landesweiten Notstand zur Folge haben. Und weil es sich bei Äthiopien um eines der einflussreichsten Länder Afrikas handelt und es sich in einer der strategisch wichtigsten Regionen der Welt befindet, macht es den Konflikt in Tigray in den Augen zahlreicher Beobachter besonders gefährlich (vgl. Genth 2022). Eine Ausbreitung, möglicherweise sogar auf Nachbarländer, könnte zu einem Flächenbrand im Osten Afrikas führen und die Existenz Millionen von Afrikanern gefährden.

Zwei Jahre nach dem Ausbruch des Bürgerkrieges kam es jedoch zu einem Durchbruch bei Friedensgesprächen (vgl. Genth 2022):

„Der Krieg in Äthiopien begann Anfang November 2020. Fast genau zwei Jahre später kam es zu einer Einigung, die Beobachter in Südafrika als Anfang eines Friedensprozesses werten. Mehr als eine Woche lang hatten die Parteien mit Vertretern der Vereinten Nationen, der USA und der ostafrikanischen Staatengemeinschaft verhandelt. Zustande gekommen waren die Gespräche mit Hilfe der Afrikanischen Union [...]“ (Genth 2022).

Humanitäre Hilfen nach Tigray sind ab Anfang November 2022 wieder möglich gewesen (vgl. Genth 2022). Der Bürgerkrieg kam zu einem Ende, nachdem „die regionalen Streitkräfte aus Tigray und die äthiopische Regierung am 2. November 2022 ein Abkommen über eine "dauerhafte Einstellung der Feindseligkeiten"“ (Deutscher Bundestag 2023) unterzeichneten. Dennoch sorgte der Krieg mit über 500.000 Toten für große Zerstörung und war Schauplatz massiver Kriegsverbrechen (vgl. Genth 2022). Er erschüttert das Land auch noch heute, da „in Folge von Gewalt und Nahrungsmittelknappheit schätzungsweise 4,2 Millionen Äthiopierinnen und Äthiopier innerhalb des Landes auf der Flucht“ (Deutscher Bundestag 2023) seien. Nicht zuletzt deshalb hat sich die Bundesregierung für eine Unterstützung des Friedensprozesses in Äthiopien entschieden (vgl. Deutscher Bundestag 2023). Die Aufklärung von Verbrechen, die Verbesserung der Menschenrechtslage und der sofortige humanitäre Zugang zu der Tigray-Region stehen dabei im Vordergrund (vgl. Deutscher Bundestag 2023). Auch Dürren, die Heuschreckenplage in der Region Afar, Amhara, Somali und Tigray und Cholera- und Malaria-Ausbrüche verschärfen durch die Erhöhung des Risikos der Ernährungssicherheit die Lage in Äthiopien (vgl. Haileselassie 2023). Dazu kommt, dass bis heute nicht alle Truppen der Zentralregierung unter Abiy Ahmed, wie den Amhara-Kämpfern oder eritreischen Soldaten, aus Tigray abgezogen wurden, weshalb die vollständige Erfüllung des Friedensabkommens oftmals hinterfragt wird (vgl. Haileselassie 2023).

Die Auswirkungen des Bürgerkrieges sind fast zwei Jahre nach seiner Beendigung noch immer präsent. Durch die humanitäre Krise, die durch Binnenvertriebene, Krankheitsausbrüche und Zerstörung hervorgerufen wird und noch in weiten Teilen Tigrays besteht, befindet sich Äthiopien in einer verhängnisvollen und existenzbedrohenden Situation für seine Bürger.

IV. Flächenbrand am Nil?

-Wasserkonflikte mit Ägypten und dem Sudan

Durch den in 2011 gestarteten Bau der großen äthiopischen Talsperre, auch „GERD“ (Grand Ethiopian Renaissance Dam) genannt, kam es in der Vergangenheit zu enormen Konflikten zwischen Äthiopien und Ägypten und dem Sudan. Da Äthiopien am Oberlauf des Blauen Nils und der Sudan und Ägypten flussabwärts liegen, befürchten Ägypten und der Sudan eine mögliche Wasserknappheit bei Inbetriebnahme des Staudamms. Beide Länder sind nämlich auf das Wasser des Nils angewiesen:

„Ägypten mit seinen [...] 100 Millionen Menschen ist fast vollständig vom Nil abhängig. Es beharrt auf alten Verträgen, die dem Land große Mengen Wassers garantieren“ (El-Khafif 2018).

Da 85% des Nilwassers aber aus Äthiopien stammen (vgl. Abteu/Dessu 2019, S.1), könnte die Wasserversorgung Ägyptens bei Stauung des Wassers durch GERD zu kurz kommen. Eine dadurch resultierende Wasserknappheit könnte zu verhängnisvollen Folgen führen. Durch das weitere Wachstum der ägyptischen Bevölkerung, wird in der Zukunft noch mehr Wasser benötigt, weshalb eine Kooperation über die Verteilung des Nilwassers wichtig wäre (vgl. Abteu/Dessu 2019, S. 2). Äthiopien schien auf diese Kooperation verzichtet zu haben. Das Land überraschte die Anrainerstaaten, also die anderen am Nil liegenden Länder, mit dem Bau des GERD. Es hielt die Planung und das Design des GERD geheim ohne die anderen Staaten, einschließlich Ägypten, darüber zu unterrichten (vgl. Abteu/Dessu 2019, S. 5).

Um den Bau und vermutlich auch die Geheimhaltung des GERD zu rechtfertigen erklärte der Wasserminister Äthiopiens Sileshi Bekele:

„ ,Es handelt sich um einen Damm der Energie produziert. [...] [E]r verbraucht kein Wasser. Wie also kann ein solcher Damm die nationale Sicherheit irgendeines Landes gefährden?“ “ (El-Khafif 2018)

Es gilt die Aussage kritisch zu beleuchten. Selbstverständlich produziert der Damm in erster Linie Energie, durch die Stauung des Wassers vor dem Damm erreichen jedoch geringere Wassermassen Ägypten oder den Sudan: „Je schneller gestaut wird, desto tiefer der Wasserstand in Ägypten“ (El-Khafif 2018). Außerdem ist das Staubecken des GERD so gewaltig groß, dass sein Speichervolumen den jährlichen Wasserfluss des Blauen Nils überschreitet (vgl. Abteu/Dessu 2019, S.2). Bei zu schneller Füllung des Staubeckens wäre eine folgenschwere Wasserknappheit am Unterlauf des Blauen Nils, im Sudan und besonders in Ägypten, daher nicht absehbar. Bei einer Füllung, die sich über mehrere Jahre hinausstreckt, nimmt die Wasserabnahme am Unterlauf des Nils dagegen ab, wodurch sich Ägypten weniger um eine Wasserknappheit fürchten müsste. Gleichzeitig würde aber der wirtschaftliche Gewinn des GERD bei einer langsameren Füllung durch eine zu geringe Stromproduktion erheblich sinken (vgl. Abteu/Dessu 2019, Vorwort). Während Äthiopien durch eine schnelle Füllung des Damms mit dem GERD für Profit sorgen möchte, gefährden sie dabei Ägypten. Im Ergebnis ist die Aussage Bekeles weder überzeugend, noch kann sie für Beruhigung sorgen.

Durch die Geheimhaltung des GERD hat sich Äthiopien zwar rücksichtslos gegenüber Ägypten verhalten, es besteht aber dennoch auf das Recht ihre Wasser-Ressourcen für die Entwicklung und den Wohlstand der Äthiopier zu nutzen. Es wird argumentiert, dass der GERD Vorteile für

die flussabwärts gelegenen Staaten haben kann (vgl. Abteu/Dessu 2019, S. 5). So soll der GERD durch die Stauung beispielsweise Überschwemmungen und Verschlämmungen verhindern (vgl. Abteu/Dessu 2019, S. 5). Währenddessen lehnt Ägypten sämtliche Vorteile des GERD, sowie das Anrecht Äthiopiens auf den Nil, ab (vgl. Abteu/Dessu 2019, S. 5). Da Äthiopien eines der elf Länder ist, die auf den Nil angewiesen sind, kann Ägypten das Recht Äthiopiens, das Nilwasser zu nutzen, nicht aberkennen. Da Äthiopien durch seine Vorhaben die Wassermengen Ägyptens reduziert, gefährden sie Ägypten. Die Aberkennung der Rechte Äthiopiens auf das Wasser kann als Schutzmechanismus gewertet werden.

Die Angst um Wasserknappheit in Ägypten hält an: „So hat Äthiopien bis heute keine Verträglichkeits-Studien vorgelegt – und akzeptiert auch keine anderen.“ (El-Khafif 2018). Um die tatsächlichen Auswirkungen des GERD zu erfassen, wurden mögliche Szenarien bei der Füllung des GERD auf den Nassersee in Ägypten (Abbildung 3), welcher durch den ägyptischen Assuan-Staudamm entstand, simuliert (vgl. Elbelasy et al 2024). Die Testungen ergaben, dass der Nassersee durch die Stauung des GERD an Speichervolumen verliert (vgl. Elbelasy et al):

„Their results revealed that GERD impoundment at normal flow from the Blue Nile through 6, 3, and 2 years may reduce the active storage of Lake Nasser by 13.287, 25.413, and 37.263 BCM through each year in the first scenario. Second, impounding GERD at the minimum average flow from the Blue Nile for 6, 3, and 2 years may reduce Lake Nasser active storage by 25.963, 37.814, and 45.105 BCM per year. The third scenario of impounding GERD at the minimum flow case for 6, 3, and 2 years reduces Lake Nasser active storage by 44.398, 54.415, and 55.138 BCM per year. Moreover, they believed that GERD impoundment has a significant detrimental influence on Lake Nasser Storage, particularly if the filling duration is less than 6 years“ (Elbelasy et al 2024).

Dadurch wird klar, dass der GERD nicht nur bei einem sehr geringen Wasserdurchfluss, sondern auch bei einer durchschnittlichen Wassermenge im Nil für eine Wasserreduktion im Nassersee sorgen wird. Selbst bei einer Füllung, die sich über sechs Jahre erstreckt, und einem durchschnittlichen Wasserfluss des Nils wurde eine Wasserreduktion von 13.287 Milliarden Kubikmeter festgestellt. Bei einer schnelleren Füllung (2 Jahre) des GERD und bei einem extrem geringen Wasserfluss des Blauen Nils wären die Auswirkungen auf den Nassersee(s.o.) noch gewaltiger (bis zu 55.138 Milliarden Kubikmeter Wasserverlust im Nassersee). Damit wären die Sorgen Ägyptens bestätigt und die Rechtfertigung Äthiopiens dürfte schwerer werden. Ägypten befürchtet, dass der GERD ihr historisches Monopol auf die Nilgewässer zerstören könnte und wollten daher den Bau stoppen (vgl. Abteu/Dessu 2019, S.7). Äthiopien

befürchtet daher, dass Ägypten an den Aufständen und Unruhen in Äthiopien beteiligt wäre, um den Bau zu verhindern (vgl. Abteu/Dessu 2019, S.7). Die Teilhabe Ägyptens an den Unruhen in Äthiopien sind nicht bestätigt, da Äthiopien aber nicht auf die bisherigen Forderungen oder Drohungen Ägyptens eingegangen ist, sind sie ebenfalls nicht auszuschließen.

Der Bau wurde auch anderweitig kritisiert: Der GERD könnte negative Einflüsse auf die Natur, besonders auf das „Nile-River-Basin“ (Abbildung 2) haben. So bezeichnen externe Experten GERD als sogenannten „black hole dam“, der alles am Weiterfließen hindert, wie zum Beispiel Sedimente, Fische oder andere Lebewesen (vgl. El-Khafif 2018). „Das dürfte immense Schäden zur Folge haben, die technisch abgemildert werden könnten, wenn auch unter hohen Kosten“ (EL-Khafif 2018). Das „Nile-River-Basin“, (Nilbecken) ist ein riesiges wasserreiches Gebiet, welches Berge, Tropenwälder, Seen, Savannen und Feuchtgebiete besitzt (vgl. Abteu/Dessu 2019, S.2). Wenn durch die Stauung des Wassers die Wassermengen des Blauen Nils diese Gebiete nicht mehr erreichen können, wird es Auswirkungen auf die vielfältigen Landschaften geben. Trockenheit und Dürren könnten die Folge sein. Dennoch scheint Äthiopiens Regierung die möglichen Folgen ihres Staudamms nicht hinreichend einzukalkulieren. Aussagen wie die des äthiopischen Wasserministers Sileshi Bekele sind Indikatoren dafür, dass Äthiopiens Regierung versucht jedwede Kritik abzuweisen oder Sorgen zu verharmlosen.

Die Lage zwischen den Staaten spitzte sich unterdessen immer weiter zu: Als Reaktion auf die Verlegung von ägyptischen Truppen in ihr verbündetes Eritrea zog der Sudan seine Botschafter aus Kairo ab und schloss, so wie Äthiopien auch, die Grenze zu Eritrea und verlegte Truppen dorthin (vgl. El-Khafif 2018). Auch die Ex-Präsidenten Ägyptens Husni Mubarak und sein Nachfolger Muhammad Mursi machten bereits klar, wie groß die Bedrohung des Damms für sie ist, indem sie bei Vollendung des Damms mit Raketenbeschuss drohten (vgl. El-Khafif 2018).

Bittere Realität ist, dass der Konflikt zwischen den drei Anrainerstaaten deshalb auch bis heute noch immer nicht gelöst wurde.

„Nach Jahren des Konflikts haben sie sich geeinigt: Äthiopien, der Sudan und Ägypten werden die Verteilung des Nil-Wassers Ende Januar 2020 vertraglich festhalten.“ (Haase/Staude 2020)

Auch wenn es 2020 danach aussah, dass sich Ägypten, Sudan und Äthiopien geeinigt haben müssen, waren sämtliche Verhandlungen für eine Beendigung des Konflikts erfolglos. So kam es, dass sich der Sicherheitsrat der Vereinten Nationen Mitte September 2021 mit dem

Nilkonflikt befasst hat (vgl. Roll 2021). Dieser plädierte dafür, dass Äthiopien, Ägypten und der Sudan ihre Streitigkeiten friedlich unter Vermittlung der Afrikanischen Union beilegen sollen (vgl. Roll 2021). Jedoch „waren entsprechende Verhandlungen nicht erfolgreich“ (Roll 2021). Denn ein großes Problem des Konfliktes ist, dass eine Internationalisierung bisher ausblieb. Ägyptens Präsident Abdel Fatah Al-Sisi hatte vergeblich auf eine solche Internationalisierung gehofft (vgl. Roll 2021). „Der UN-Sicherheitsrat wollte hier jedoch [...] nicht Partei ergreifen“ (Roll 2021). Er sprach sich zwar für eine Einigung aus (vgl. Roll 2021), weitere Anstrengungen zur Beilegung des Konflikts um GERD wurden jedoch nicht unternommen. Genauso wenig trugen die Verbündeten Ägyptens zu einer Lösung bei:

„Die USA und die Golf-Monarchien haben sich die Position Ägyptens entweder nicht zu eigen gemacht oder belassen es bei symbolischen Solidaritätsbekundungen. Und auch China und Russland, mit denen Kairo in den vergangenen Jahren seine Beziehungen massiv ausgebaut hat, sind auffällig um Neutralität bemüht.“ (Roll 2021)

Daher stellt sich die Frage: Wie sollen Ägypten und Äthiopien überhaupt zu einer Lösung kommen, wenn es aus dem Ausland keine Vermittlerrolle gibt? Die jahrelangen und schwerfälligen Verhandlungen zwischen den Ländern oder selbst mit der Afrikanischen Union waren bis heute nicht erfolgreich. Eine kriegerische Auseinandersetzung sei vorerst dennoch unwahrscheinlich: „Aufgrund der großen Entfernung zwischen den beiden Ländern ist eine Bodenoffensive [...] keine ernstzunehmende militärische Option“ (Roll 2021). Ebenfalls sei es zweifelhaft „ob Ägyptens Luftwaffe über die Fähigkeit verfügt, Angriffe auf äthiopisches Hoheitsgebiet zu fliegen“ (Roll 2021). Da Äthiopien weiß, dass Ägyptens Militär in diesem Konflikt weitestgehend „handlungsunfähig“ (Roll 2021) zu sein scheint, lässt es sich nicht von den militärischen Drohungen beirren und führt den Bau des Staudamms stetig weiter (vgl. Roll 2021). Währenddessen rüstet Ägypten bei seiner Luftwaffe weiter auf und schließt zahlreiche Militärabkommen mit anderen Nilanrainern, also Staaten, die ebenfalls am Nil grenzen (vgl. Roll 2021). Die Lage könnte sich im Laufe der Zeit immer weiter zuspitzen, besonders wenn Äthiopien mit seiner rücksichtslosen Politik um GERD fortfährt. Aktuell steht Ägypten auf Platz 15 der stärksten Militärs (vgl. Global Firepower) und hat enorme jährliche Ausgaben in diesem Bereich. Wenn sich Ägypten durch den GERD also in seiner Existenz genügend bedroht fühlt und durch das Stauen des GERD eine Wasserreduktion am Unterlauf feststellt, ist ein Krieg deshalb trotz der vorherigen Aussagen nicht unabsehbar. Denn Ägypten deckt „mehr als 95 Prozent seines Wassers aus dem Nil“ (Krüger/Perras 2021). Landwirtschaft ohne das Wasser

des Blauen Nils wäre nicht möglich, Ägypten hat sonst nämlich kaum andere Wasservorkommen (Abbildung 3).

Während Ägypten um seine Existenz bangen muss, könnte der Sudan sogar von GERD profitieren. Das Land liegt zwar ebenfalls am Unterlauf des Blauen Nils und müsste sich bei Stauung des Wassers bei einer Trockenzeit auch vor Wassermangel fürchten, jedoch besitzt es einen zweiten Wasserlieferanten: Den Weißen Nil. Dieser fließt vom Südsudan in den Süden Sudans, wo er kurze Zeit später in den Blauen Nil mündet (Abbildung 2). Die Wassermenge des Weißen Nils ist jedoch erheblich geringer als die des Blauen Nils, da seine Quellflüsse, die in verschiedenen Gebirgen Ostafrikas entspringen, deutlich wasserärmer sind (Sachstand Bundestag 2020). Würde der Weiße Nil nicht in den Blauen Nil münden, würde er daher vermutlich austrocknen bis er in Ägypten ankommt. Die Wassermengen, auf die Ägypten hauptsächlich angewiesen ist, stammen deshalb aus dem Blauen Nil, welcher im Hochland Äthiopiens entsteht und auf dem der GERD gebaut wird.

Da der Sudan im Vergleich zu Ägypten näher an dem Ursprung des Blauen Nils liegt und, wie eben genannt, auch andere Wasservorkommen aufweist, sind die negativen Auswirkungen deutlich milder als die, die es für Ägypten geben kann. Des Weiteren kann Sudan durch günstigere Stromlieferungen durch den „GERD“ aber auch durch eine bessere Regulierung des Nilwassers, welches mitunter zu Überschwemmungen geführt hat, profitieren (vgl. Bolliger 2021).

Warum also steht der Sudan trotz möglicher Vorteile dennoch auf Seiten Ägyptens?

Ein Grund für die Unterstützung Ägyptens ist das abrupte Vorgehen beim Füllen des Reservoirs. Als Äthiopien im Juli 2020 überraschend drei der vier Schleusen des GERD geschlossen hatte, um das Reservoir schneller zu füllen, führte das zu Problemen bei den sudanesischen Pumpsystemen für Bewässerungsanlagen und damit zu einer Unterbrechung der lokalen Wasserversorgung im Sudan (vgl. Bolliger 2021). Eine weitreichende Wasserknappheit durch die Füllung des GERD im Süden des Sudans ist somit auch nicht völlig ausgeschlossen. Außerdem wurde dem Sudan folgendes vor Augen geführt: Äthiopien besitzt die Oberhand. Die äthiopische Regierung kann über die Stauung des Staudammes frei disponieren ohne dabei auf negative Folgen zu stoßen. Diese Tatsache könnte deshalb ebenfalls ein Grund für die Parteiergreifung des Sudan gewesen sein.

Es gibt jedoch einen Lichtblick für den Konflikt um den GERD: Die langfristigen Folgen des GERD auf das flussabwärts gelegene Ägypten und den Sudan dürften, trotz all der aktuellen negativen Auswirkungen, positiv sein, sobald der GERD fertiggestellt und voll funktionsfähig ist (vgl. Abteu/Dessu 2019, S. 7). Studien, die sich mit möglichen Zukunftsszenarien befassten, ergaben, dass der GERD Begründer für wirtschaftliche Vorteile und für die Verbesserung des Wohlergehens im östlichen Nilbecken sorgen wird (vgl. Khasay et al 2015). Die anfangs negativen Auswirkungen auf die ägyptische Wirtschaft werden bis zur Vollendung des GERD zwar zu wirtschaftlichen Kosten führen, nach Beendigung des Baus werden diese negativen Auswirkungen jedoch ausgeglichen (vgl. Khasay et al 2015). Ab der Fertigstellung wird der GERD für die Steigerung des Wirtschaftswachstums und Wohlstandes durch ein gebietsweites Stromhandelssystem in allen östlichen Nilländern sorgen (vgl. Khasay et al 2015).

V. Vertreibung der Nilbewohner

Der Bau des GERD soll der äthiopischen Bevölkerung einen sicheren Stromzugang gewähren. Man könnte meinen, dass die Äthiopier gänzlich von dem Damm profitieren werden. Doch der Staudamm am Blauen Nil bedeutet nicht für alle Staatsangehörigen etwas Gutes. Neben den Äthiopiern, denen für die Finanzierung des GERD die Monatsgehälter einbehalten wurden, klagen auch weitere Bürger. Denn durch den Bau des GERD kommt es zur Vertreibung tausender Nilbewohner:

Während der Ingenieur Anteneh Mesfin sehr stolz über den Fortschritt des Baus des „GERD“ zu sein scheint gibt es auch zahlreiche Menschen, die dem Projekt kritisch gegenüberstehen (vgl. Titz 2019). So zum Beispiel die Bewohner des kleinen Dorfes Erring am Ufer des Blauen Nils in Äthiopien. Bis jetzt ist das Wasser des Nils ihre Lebensgrundlage, die „Frauen waschen Gold“, „junge Männer [...] fischen“ (vgl. Titz 2019). Doch schon bald könnte das Wasser zu einer Lebensbedrohung werden. Durch die Füllung des Stausees von „GERD“ würde das Dorf ab einem Wasserstand von nur 60 Metern komplett unter Wasser liegen (vgl. Titz 2019/ Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR)). Zwar sagte der leitende Ingenieur von „GERD“ Ephrem Woldekidan: „Wer von der ersten Füllstufe betroffen sein wird, wurde bereits umgesiedelt“ (vgl. Titz 2019). Jedoch wurden noch immer zahlreiche Dörfer in Ufernähe gesichtet und „Vertreter der Gemeinden im Tal sprechen von mindestens 15.000 Menschen, eine Erhebung der US-Wissenschaftlerin Jennifer C. Veilleux ging vor einigen Jahren sogar von 20.000 Betroffenen aus“ (vgl. Titz 2019). Das sind weitaus mehr als die von der äthiopischen

Regierung genannten 5.000 Menschen, die schon evakuiert worden sein sollen (vgl. Titz 2019). Klar ist, dass Äthiopiens Regierung versucht die negativen Auswirkungen des GERD so gut wie möglich vor der Öffentlichkeit zu verbergen. So melden Menschenrechtsaktivisten, dass Recherchen im Tal von äthiopischen Behörden unterbunden worden seien (vgl. Christoph Titz 2019). Daher ist es nicht ausgeschlossen, dass es, so, wie bei einem Dammprojekt im Südwesten Äthiopiens im Tal im Unterlauf des Omos, zu zahlreichen Vertreibungen und nie gezahlten Entschädigungen kommen wird (vgl. Titz 2019). Bei den Betroffenen handelt es sich hauptsächlich um Ureinwohner der Gumuz und Berta sowie anderen, die aus anderen ethnischen Zonen zugezogen sind (vgl. Abteu/Dessu 2019, S. 72). Sie sind meist Bauern, Fischer oder Jäger, die vor allem Viehzucht, Jagd oder Honigsammeln betreiben (vgl. Abteu/Dessu 2019, S.72). Durch den GERD werden diese Menschen möglicherweise vertrieben (vgl. Abteu/Dessu 2019, S.72). Da das betroffene Gebiet des GERD aber nur dünn besiedelt ist und kaum Infrastruktur aufweist, wird es nur minimale Verluste an überschwemmtes Eigentum geben (vgl. Abteu/Dessu 2019, S.72). Doch trotzdem werden sich die 20.000 Ureinwohner durch die Vertreibungen eine neue Unterkunft suchen müssen, in der ihre Lebensgrundlagen zum Fischen, Jagen oder Gold sammeln möglicherweise nicht gegeben sind.

Doch nicht nur diese möglichen Menschenrechtsverletzungen an den Uferbewohnern sind nicht hinzunehmen, sondern auch die Ausbeutung der eigenen äthiopischen Bevölkerung: Für den GERD wurden jahrelang komplette Monatslöhne von Bürgern im Staatsdienst, wie Soldaten, Polizisten, Lehrern oder Ingenieuren, einbehalten (vgl. Titz 2019). Weitere vier Milliarden Euro zur Vollendung der Turbinen sollen auf ähnliche Wege finanziert werden, sowie durch den Verkauf von Staatsanleihen im In- und Ausland, die schon bisherige Kosten decken konnten (vgl. Titz 2019). So ist es keine Überraschung, dass „48% der Betroffenen [...] laut einer Umfrage dafür [sind] die Regierung solle ohne ihr Geld weiterbauen“ (Titz 2019).

Der Grand Ethiopian Renaissance Dam, der eigentlich zu einem „nationalen Symbol“ in politisch unruhigen Zeiten werden sollte, sorgt bereits kurz vor seiner Fertigstellung für innenpolitische Konflikte. Die Sorgen der Talbewohner, das fehlende Geld und die Unzufriedenheit unter der Bevölkerung sind Indizien dafür, dass das Megaprojekt „GERD“ trotz seiner vielen Vorteile für die äthiopische Wirtschaft, wie die Stromgewinnung für ganz Äthiopien, auch zu zahlreichen innenpolitischen Krisen führen könnte.

VI. Fazit: Ist der GERD der Beginn für den Wandel in Äthiopien?

Nach der Abwägung der Vor- und Nachteile des GERD und der Analyse über die Lage in Äthiopien kann abschließend ein Fazit gezogen werden, ob der GERD der Beginn für den Wandel in Äthiopien sein wird.

Anfangs, als der Bau des GERD verkündet wurde, gab es viele Sorgen über die Auswirkungen des Damms, besonders vonseiten Ägyptens und dem Sudan. Heute ist jedoch bekannt, dass nach der Vollendung des Baus auch Ägypten und der Sudan von dem Damm profitieren werden. Während es aktuell noch immer Konflikte zwischen Ägypten und Äthiopien gibt, weil der GERD die Wassermenge in Ägyptens Nassersee reduziert, dürften sich diese Konflikte im besten Fall, nach Fertigstellung und Inbetriebnahme des Damms, lösen lassen. Der GERD wird dann durch die Stromlieferungen an Nachbarländer und die Stromversorgung von über der Hälfte der äthiopischen Bevölkerung garantiert ein Mehrwert für Äthiopien haben und damit auch für eine teilweise Besserung der sozialen Lage im Land sorgen können. Da sich Äthiopien aber aktuell, sowohl sozial und politisch, als auch wirtschaftlich, in einer prekären Situation befindet, reicht der GERD alleine nicht aus, um eine tiefgreifende Veränderung im Land hervorzurufen. Durch den Klimawandel dürfte sich die soziale und wirtschaftliche Lage auch in Zukunft weiter zuspitzen. Der GERD ist daher der einzige „Lichtblick“ für das wirtschaftliche Wachstum in Äthiopien.

Zusammenfassend kann man festhalten, dass der „Grand Ethiopian Renaissance Dam“ wohl nicht der Beginn für den lang ersehnten Wandel in Äthiopien ist. Es wird sich in den nächsten Jahren in Äthiopien aufgrund der harten Autokratie, den anhaltenden Konflikten zwischen verschiedenen Ethnien, den Hungersnöten und den Dürren im Land höchstwahrscheinlich kaum etwas zum Guten wenden können. Durch das weitestgehend ausbleibende internationale Interesse, abgesehen von Deutschland, wird sich die Situation voraussichtlich noch weiter verschlechtern. Und weil der GERD durch die Vertreibung von Nilbewohnern und besonders durch die anhaltende Auseinandersetzung mit Ägypten auch selbst für Probleme sorgt, wird es in Äthiopien nicht zu einem ausschlaggebenden positiven Wandel kommen. Traurigerweise bringt der GERD somit nicht viel Hoffnung für einen Wandel in Äthiopien mit sich und erfüllt daher im Grunde nur die Funktion für die Stromgewinnung in Äthiopien.

VII. Literaturverzeichnis

BOLLIGER, Monika (2021): Der Kampf ums Nilwasser, https://www.spiegel.de/ausland/nil-staudamm-warum-sich-aegypten-der-sudan-und-aethiopien-um-das-nilwasser-streiten-a-0f012290-8d7d-49ef-9880-71bc832025c4 [17.04.2024].
BPB, Hintergrund aktuell (2021): Parlamentswahl in Äthiopien https://www.bpb.de/kurz-knapp/hintergrund-aktuell/335116/parlamentswahl-in-aethiopien/ [20.04.2024]
DEUTSCHER BUNDESTAG (2023): Antrag zur Unterstützung des Friedensprozesses in Äthiopien angenommen https://www.bundestag.de/dokumente/textarchiv/2023/kw17-de-aethiopien-943964 [02.06.2024]
DEUTSCHER BUNDESTAG SACHSTAND (2020): Der Grand Ethiopian Renaissance Dam – Wasserpolitik der Anrainerstaaten des Nils, https://www.bundestag.de/resource/blob/691208/4055cb090414c5f997e66fff804b8b42/WD-2-015-20-pdf-data.pdf [17.04.2024].
DEUTSCHE WELLE (2021): Abiy Ahmed tritt zweite Amtszeit an https://www.dw.com/de/%C3%A4thiopischer-ministerpr%C3%A4sident-abi-y-ahmed-f%C3%BCr-zweite-amtszeit-vereidigt/a-59398585 [26.05.2024]
ELBELASY et al, Ahmed (2024): Numerical assessment of the risk of GERD break on the downstream countries https://link.springer.com/article/10.1007/s13201-024-02111-8 [27.05.2024]
EL-KHAFIF, Susanne (2018): Kehrtwende im Streit um den Nil?, https://www.deutschlandfunk.de/staudamm-in-aethiopien-kehrtwende-im-streit-um-den-nil-100.html [17.04.2024].
GENTH, Jana (2022): Der Krieg in der Region Tigray https://www.deutschlandfunk.de/aethiopien-tigray-konflikt-100.html [15.04.2024]
GLOBAL FIRE POWER (2024): 2024 Military Strength Ranking, https://www.globalfirepower.com/countries-listing.php [17.04.2024]
HAILESELASSIE, Million (2023): Äthiopien: Tigrays schwerer Weg zu dauerhaftem Frieden https://www.dw.com/de/%C3%A4thiopien-tigrays-schwerer-weg-zu-dauerhaftem-frieden/a-67264792 [25.05.2024]
KAHSAY et al, Tewodros Negash (2015): Estimation of the transboundary economic impacts of the Grand Ethiopia Renaissance Dam: A computable general equilibrium analysis https://www.sciencedirect.com/science/article/abs/pii/S2212428415000122 [26.05.2024]
KHAYAL, Osama Mohammed Elmardi Suleiman (2020): Der Grosse Äthiopische Renaissance-Staudamm. Staudämme und Reservoirs in Äthiopien, Mauritius: Unser Wissen Verlag. [10.04.2024]

<p>KRÜGER, Paul-Anton/ PERRAS, Arne (2021): Streit um den Nil. Ägypten zieht vor den UN-Sicherheitsrat, https://www.sueddeutsche.de/politik/nil-staudamm-aethiopien-aegypten-un-sicherheitsrat-1.5345288 [17.04.2024].</p>
<p>KRÜGER, Paul-Anton/ DÖRRIES, Bernd (2021): Kampf um jeden Tropfen des Nils https://www.sueddeutsche.de/politik/aegypten-aethiopien-konflikt-staudamm-wasser-sudan-1.5273111?reduced=true [29.05.2024]</p>
<p>MENSCHEN FÜR MENSCHEN (2020-2022): Äthiopien- Wiege der Menschheit https://www.menschenfuermenschen.de/wirkung/zahlen-und-fakten/aethiopien-im-ueberblick/ [15.05.2024]</p>
<p>PAWLIK, V. (2024): Daten und Fakten zum Grand Ethiopian Renaissance Dam, https://de.statista.com/statistik/daten/studie/1308670/umfrage/grand-ethiopian-rennaissance-dam-daten-und-fakten/#:~:text=%C3%84gyptens%20hegemonialer%20Anspruch%20auf%20den%20Nil%20hat%20es,und%20Abgaben%20von%20Staatsbediensteten%20in%20%C3%84thiopien%20finanziert%20wurde. [17.04.2024].</p>
<p>ROLL, Stephan (2021): GERD und der Konflikt am Nil, https://internationalepolitik.de/de/gerd-und-der-konflikt-am-nil [17.04.2024].</p>
<p>SPIEGEL Ausland (2022): Äthiopien startet Stromproduktion an umstrittenem Nil-Staudamm https://www.spiegel.de/ausland/gerd-aethiopien-startet-stromproduktion-an-umstrittenem-nil-staudamm-a-b0438fa0-5bc3-45e7-a80c-f0e7e8a30245 [20.04.2024]</p>
<p>STATISTA (2022): Afrika: Rangliste der Länder Afrikas mit der größten Einwohnerzahl in 2022 https://de.statista.com/statistik/daten/studie/1312943/umfrage/laender-afrikas-mit-der-hoechsten-gesamtbevoelkerung/ [25.05.2024]</p>
<p>STATISTA (2023): Afrika: Rangliste der 20 Länder Afrikas mit dem höchsten Bruttoinlandsprodukt in 2023 https://de.statista.com/statistik/daten/studie/1104928/umfrage/top-10-laender-afrikas-mit-dem-hoechsten-bruttoinlandsprodukt-bip/ [25.05.2024]</p>
<p>STATISTA (2024): Statistiken zu Äthiopien https://de.statista.com/themen/9506/aethiopien/#topicOverview [25.05.2024]</p>
<p>STAUDE, Linda (2020): Äthiopien: Der Nil-Staudamm und der Streit ums Wasser https://www.deutschlandfunknova.de/beitrag/grand-ethio-pian-renais-sance-der-streit-um-das-wasser-des-nils [17.04.2024]</p>
<p>STEINVORTH, Daniel (2018): Ägypten kämpft um sein blaues Gold https://www.nzz.ch/international/aegypten-der-kampf-ums-wasser-des-nils-ld.1420687 [29.05.2024]</p>
<p>TITZ, Christoph (2019): Gigantischer Staudamm in Äthiopien. Zoff am Nil,</p>

<https://www.spiegel.de/politik/ausland/gerd-staudamm-in-aethiopien-der-streit-um-afrikas-groesstes-wasserkraftwerk-a-1275170.html>
[17.04.2024].

TRADING ECONOMICS (2024): Äthiopien- Arbeitslosenquote
<https://de.tradingeconomics.com/ethiopia/unemployment-rate>
[02.06.2024]

UNICEF (2024): Äthiopien: Sauberes Wasser & Hygiene gegen Krankheiten
<https://www.unicef.de/informieren/projekte/afrika-2244/aethiopien-19270/wasserversorgung/9876>
[24.05.2024]

VÖLKEL, Jan Claudius (2020): Kriege und Konflikte. Äthiopien,
<https://www.bpb.de/themen/kriege-konflikte/dossier-kriege-konflikte/54578/aethiopien/>
[17.04.2024].

WELTBANK (2023): Access to electricity (% of population)
<https://data.worldbank.org/indicator/EG.ELC.ACCS.ZS>
[19.05.2024]

VIII. Anhang

Abbildung 1:

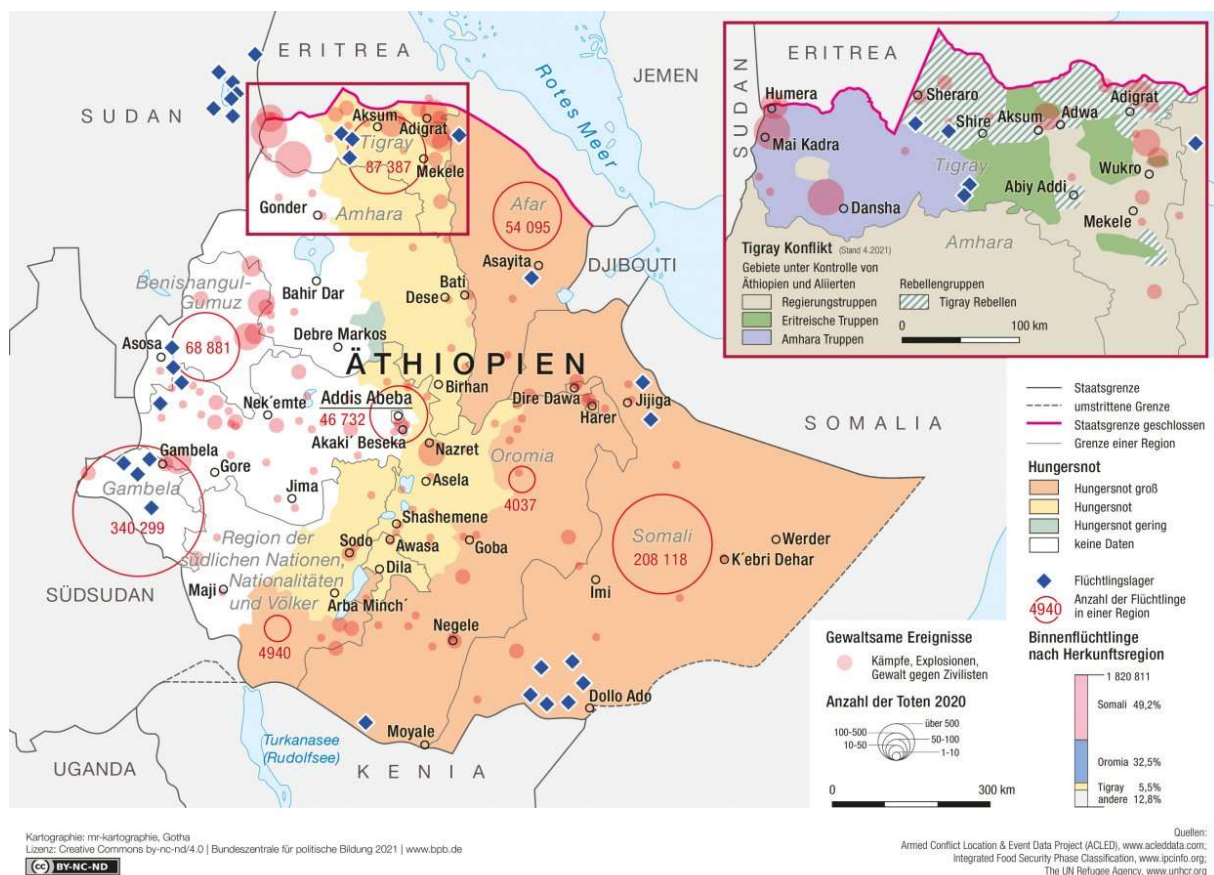


Abbildung 2:

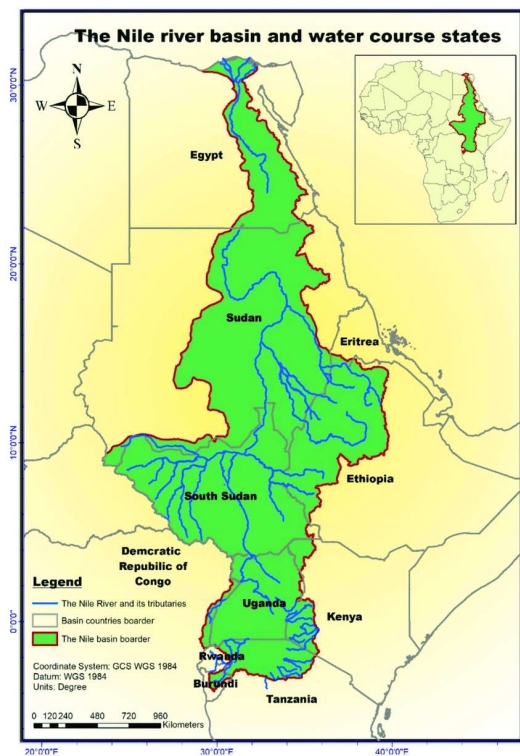


Abbildung 3:



Abbildung 4:



IX. Eidesstattliche Erklärung

Ich, Elias Klotzbücher, versichere eidesstattlich, dass ich die vorliegende Seminararbeit selbstständig und ausschließlich unter Verwendung der angegebenen Quellen bearbeitet habe. Fremde Meinungen oder Gedanken wurden durch indirekte oder direkte Zitate im Text kenntlich gemacht.